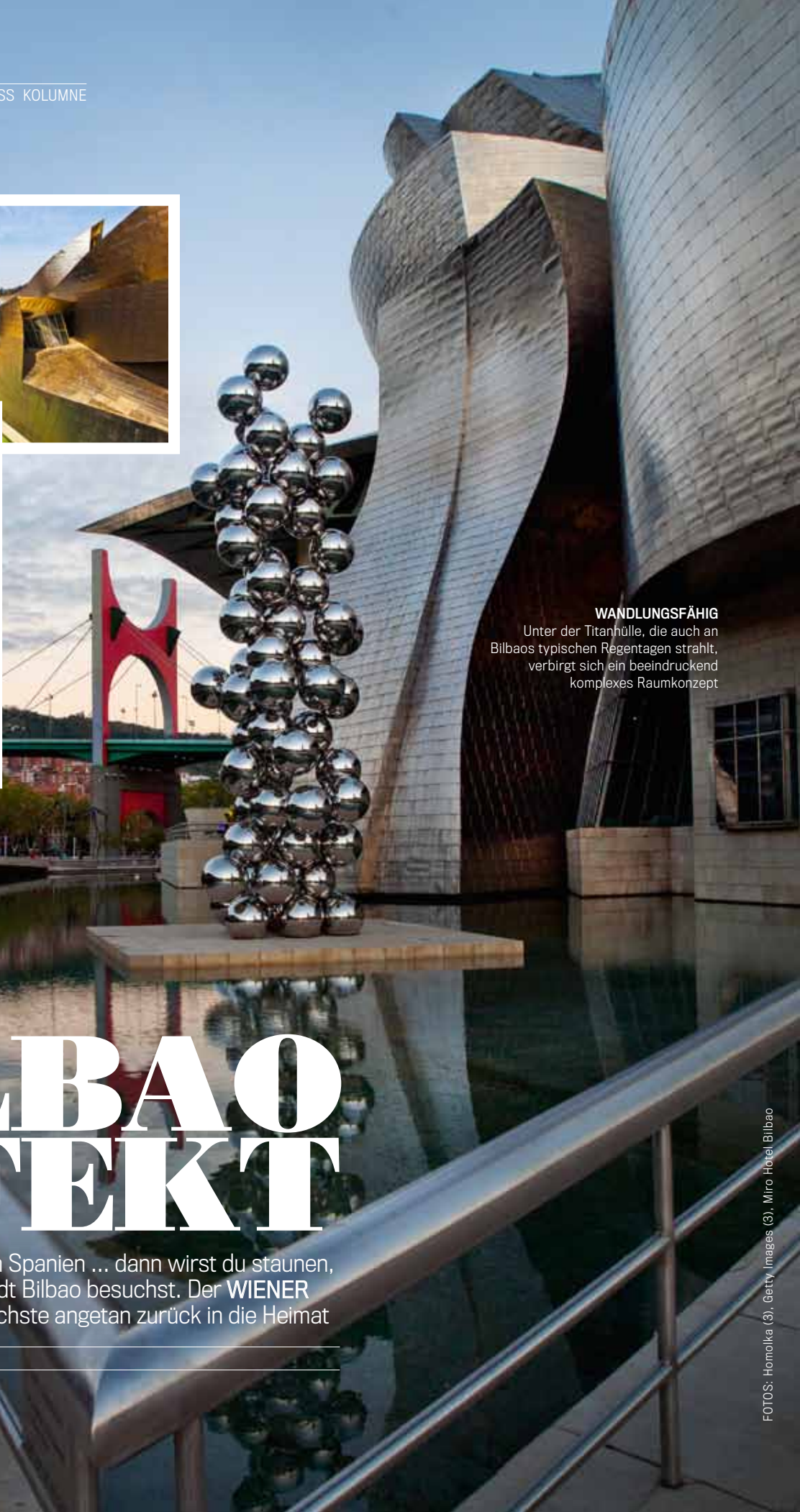
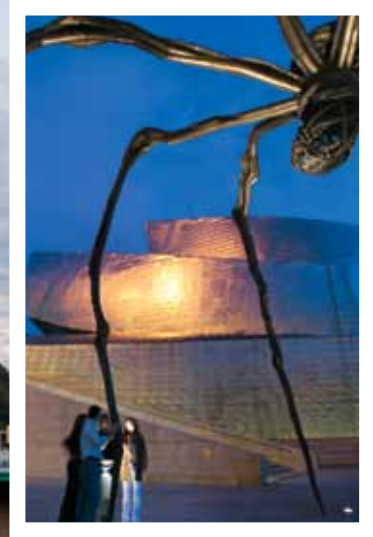


REISE

DER BILBAO EFFEKT

Wanderer, kommst du nach Spanien ... dann wirst du staunen, wenn du die baskische Stadt Bilbao besuchst. Der WIENER war da und kehrte aufs Höchste angetan zurück in die Heimat

Text: Martin Swoboda / Fotos: Homolka



WANDLUNGSFÄHIG

Unter der Titanhülle, die auch an Bilbaos typischen Regentagen strahlt, verbirgt sich ein beeindruckend komplexes Raumkonzept

Stadtführer Bilbao? Leider nein!“ In Wiener Buchhandlungen jedenfalls nicht, auch keiner meiner Bekannten wusste über persönliche Erfahrungen zu berichten. Seltsam, Albertina-Direktor Klaus Albrecht Schröder hat doch dort gerade erst eine Schiele-Ausstellung im Guggenheim eröffnet, und die Form der spektakulären Skulptur von Frank O. Gehry, die das Museum beheimatet, ist auf fast jeder Netzhaut gespeichert. Also müsste Bilbao tatsächlich existieren, auch wenn aus der Ferne der Beweis dafür nicht erbracht werden kann.

Licht am Ende des Tunnels

Eine tief hängende Wolkendecke verhindert die Verifizierung im Landeanflug, den Flughafen hat Pop-Architekt Santiago Calatrava in die Landschaft versenkt, wirkt wie das Hauptquartier von Bonds Gegenspieler im Raumschiff Enterprise-Stil, das erste Indiz für den bewussten Einsatz von Architektur zwecks Identitätsstiftung. Der ansonsten wortkarge Taxifahrer erklärt mir, wie froh hier alle über den ersten Regen nach sechs Wochen sind, meine Begeisterung hält sich in Grenzen. Nach wenigen Kilometern auf der Autobahn nimmt er plötzlich eine Ausfahrt in ein üppig bewaldetes Seitentalchen. Wir fahren in einen Tunnel ein, von einer Stadt weit und breit keine Spur.

Aber da ist ein Licht am Ende des Tunnels, wenn auch ein fahles, und kaum draußen: Bilbao-Effekt der Extraklasse! Wie wenn man einen Fensterladen aufstößt, liegt einem plötzlich die Stadt zu Füßen, in einem dicht verbauten Kessel an der Flussbiegung des Nervion. Von der hohen Brücke erkennt man links unten die Altstadt, direkt vor den staunenden Augen materialisiert sich die selbst unter grauem Himmel edel strahlende Dachlandschaft des Guggenheim – schlicht atemberaubend!



ZUVERLÄSSIG

Der Wagon der Puente de Portugalete schwebt seit 1893 unfallfrei über die Ria de Bilbao an der Mündung des Nervion.

Architektonisches Schlaraffenland

Schräg gegenüber des riesigen blumenbewachsenen Hündchens, welches bei Jeff Koons anlässlich der Eröffnung des Museums in Auftrag gegeben wurde und das ungeplant noch

immer auf den Bau aufpasst, nehme ich Quartier im Hotel Miró. Wie mir Alexandra Wicke, PR-Dame des Hauses, erklärt, verdankt es seinen Namen nicht nur Juan, dem Maler, sondern vor allem Antonio, der auch aus Barcelona stammt, einer der renommiertesten spanischen Modedesigner ist, und für die Innenausstattung des Hauses verantwortlich zeichnet. Die darf man als gelungen bezeichnen, das moderne und doch heimelige Designhotel wurde im Zuge der kompletten Neugestaltung der Gegend rund um das Guggenheim am Ende des letzten Jahrhunderts errichtet und 2002 eröffnet, man merkt, dass die ganze Stadt sich seit damals unerhört dynamisch entwickelt und sich jeder Bauherr verpflichtet fühlt, ordentliche Architektur zu ermöglichen.

Besonders im Viertel von Abandoibarra, der nach dem Niedergang der Schwerindustrie und des Schiffsbaus verödeten Docklands am linken Ufer des Nervion, der hier, wo die Gezeiten des Atlantiks den Wasserspiegel um bis zu sechs Meter variieren lassen, Ria de Bilbao genannt werden will, sieht man das deutlich. Als letzter Zeuge der glorreiche Ära baskischer Schiffsbaukunst bewacht Carola, ein süßer roter Kran, die Trockendocks der Euskalduna Werft, in welchen nun Ausstellungsstücke des Marine Museums genau unter die Lupe genommen werden können. Das eigentliche Museum

kauert unscheinbar unter einer elegant geschwungenen Brücke, der Besuch lohnt sich unbedingt, die permanente Sammlung zeigt deutlich, wie sehr sich die Stadt verändert hat und wie man es hier versteht, scheinbare Brachen sinnvoll zu nutzen. ➤



WOHNLICH

Alexandra Wicke hat's nicht schwer, die Vorzüge des Hotel Miró anzupreisen, sie sind offensichtlich

EMPFEHLENSWERTES

STADT IM FLUSS

LANGWEILIG WIRD'S IN BILBAO NIE



ZIRIMIRI. Dank NIKI kommt man leicht nach Bilbao, täglich über Mallorca. In der Stadt gibt's eine neue Metro, sehr übersichtlich von Sir Norman Forster gestaltet. Die Tram erschließt das Flussufer, überall sonst kommt man mit dem Bus hin. CreditTrans Tickets helfen sparen und gelten auf allen Öffis. Zirimiri nennen die Basken ihren Schnürlregen, der unabhängig von der Saison auftritt. www.bilbao.net

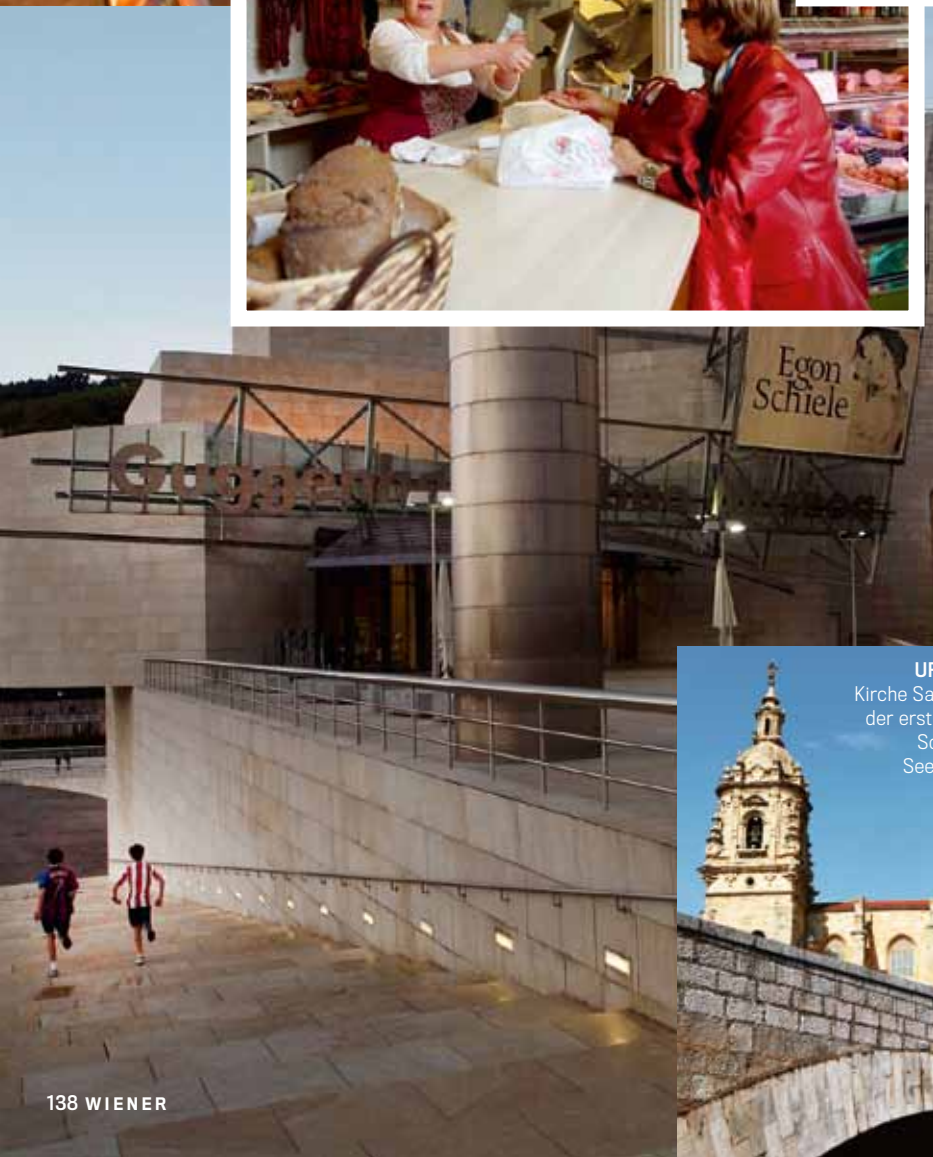


HOTEL MIRÓ. Besser kann ein Hotel gar nicht liegen, zwischen den Prachtbauten des frühen 20. und den Monumenten des 21. Jahrhunderts am Ufer des Nervion. Die Zimmer entsprechen dem architektonischen Anspruch der Umgebung, stylisch und funktionell, neben der Lobby findet man Bar und Lounge, Lesestoff wie aktuelle Ausstellungskataloge und Stadtführer, Snacks und Drinks nimmt man sich nach Lust und Laune. Auf ein Restaurant verzichtet man, in jeder Nebengasse gibt's davon reichlich, dafür kann man sich im privaten Spa entspannen. Ab 110 Euro. www.mirohotelbilbao.com

FOTOS: Homolka (3), Getty Images (3), Miro Hotel Bilbao

**ABWECHSLUNGSREICH**

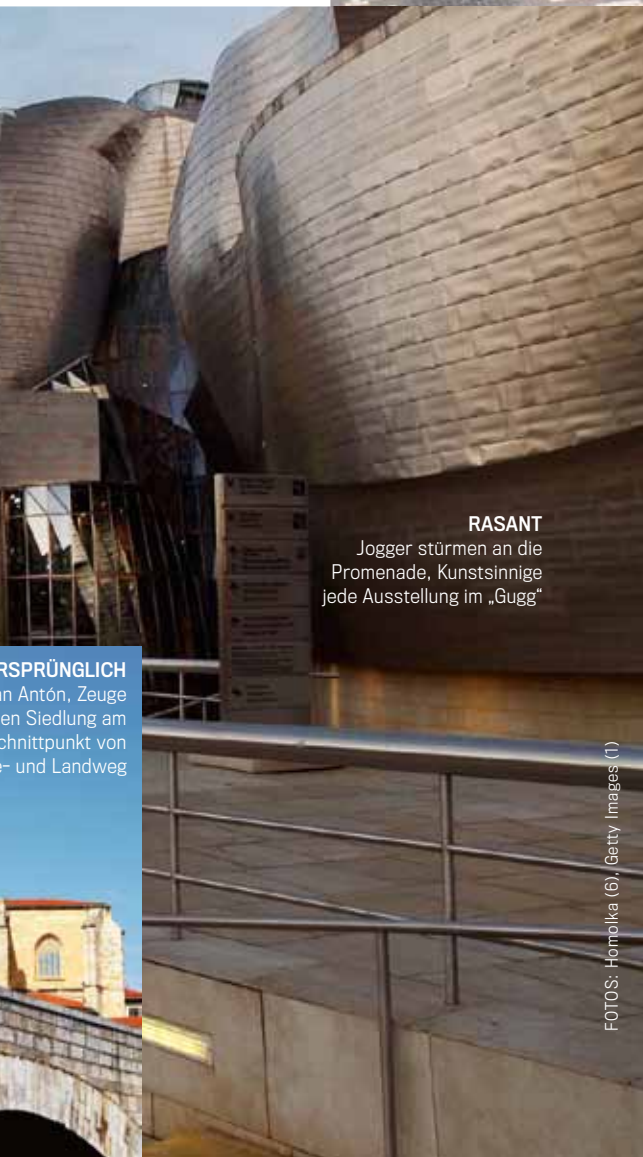
Die zahlreichen Brücken bringen die Bilbuinos von einem Snack zum nächsten, dabei darf geschmackvolle Architektur nicht fehlen

**URSPRÜNGLICH**

Kirche San Antón, Zeuge der ersten Siedlung am Schnittpunkt von See- und Landweg

**RASANT**

Jogger stürmen an die Promenade, Kunstsinnige jede Ausstellung im „Gugg“



FOTOS: Homolka (6) Getty Images (1)

Und weil genau hier rostiger Stahl so gut ins Bild passt, haben Soriani und Palacio diesen gleich verwendet, um die Euskalduna Jauregia, ein Mehrzweck Kultur- und Ausstellungszentrum, welches auch die Oper beherbergt, stilvoll einzukleiden. Weiter geht's mit der Bibliothek der Universität von Deusta des Architekturstars Rafael Moneo, dem Iberdrola Tower von Cesar Pelli, am Guggenheim vorbei unter der von Daniel Buren diesem stilistisch angepassten La Salvia Brücke durch zu den ‚Torres Isozaki‘. Den Namen haben sie einerseits von ihrem Architekten Arata Isozaki, abgesehen davon bedeutet ‚isozaki‘ auf baskisch ‚Tor‘, was deren Funktion als Entree hinauf in die Stadt entspricht, verbunden mit dem rechten Ufer durch eine weitere Brücke. Die ist unschwer als weiteres Werk Calatravas erkennbar, nicht nur wegen ihrer geschwungenen Form, sondern auch, weil, wie auf fast allen Brücken dieses Architekten, ein nachträglich aufgebracht

teppich verhindern soll, dass deren Benutzer bei Regen verunglücken.

Promenade und Proviant

Diese Aufzählung könnte nun natürlich den Eindruck einer dicht verbauten Gegend erwecken, doch genau das Gegenteil trifft zu. Immobilien-Tycoons muss es schlaflose Nächte verursachen, wenn sie sehen, wieviel Fläche hier ‚ungenutzt‘ bleibt, tatsächlich haben jedoch die Bilbuinos von den großzügigen Freiflächen, Promenaden und Parks enthusiastisch Besitz ergriffen. Zu jeder Tages- und Nachtzeit joggen sie zahlreich das Ufer auf und ab, spazieren, radeln oder sitzen plauschend in ihrer großartigen Kulisse.

Außer der Appetit zwingt sie zu zielgerichteter Aktivität, so wie mich jetzt gerade. Ich bin mit Maria Carmen del Sel Korsatko bei Victor Montes auf der Plaza Nueva verabredet. Die Adresse ‚Neuer Platz‘ ist allerdings nur relativ

EMPFEHLENSWERTES**STARCKES STÜCK**

LAGERHAUS WIRD ÖFFENTLICHER RAUM



ALHÓNDIGA. Das ehemalige Weinlager wurde zum „öffentlichen Gebäude von nationalem Interesse“ erklärt und nach einem Entwurf von Philippe Starck in ein Freizeitzentrum umgebaut. Klingt nüchtern, ist es aber nicht, der Swimmingpool mit gläsernem Boden hat schon was, die Bars geben einem den Rest! alhondigabilbao.com



Stil und Qualität seit über 150 Jahren

www.kattus.at

erhältlich bei:



zu verstehen, wir befinden uns dort am Rand der historischen Altstadt, er wurde nur 1821 an der Stelle der Plaza Vieja neoklassizistisch neu gestaltet und bezaubert nun mit durchgehenden Arkaden, unter denen sich so manche kulinarische Institution versteckt. Carmen ist österreichische Honorarvizekonsulin, außerdem Exportchefin einer Baustofffirma, nebenbei hat sie vier Kinder. Und findet überdies Zeit, mich mit ihrer Begeisterung für Bilbao anzustecken – was mittlerweile allerdings nicht mehr schwer ist. Sie hingegen erinnert sich noch an die schmutzige, heruntergekommene Stadt der späten 1980er-Jahre, in die sie nach dem Besuch der diplomatischen Akademie im ordentlichen Wien zurückgekehrt ist, „da ist niemand freiwillig am Fluss spazieren gegangen, und joggen schon gar nicht!“

Phönix aus der Asche

Bilbao war, neben Barcelona, seit Ende des neunzehnten Jahrhunderts die wichtigste Industriestadt Spaniens, doch spätestens mit der industriellen Konterrevolution in den 1980er-Jahren verlor Bilbao seine wichtigste Einnahmequelle. Nachdem sich die Basken aber in ihrer mehrere tausend Jahrzehnte langen Geschichte noch nie entmutigen haben lassen, fanden sie auch diesmal wieder ihren Weg aus der Krise, investierten in den Achtzigern in einen radikalen Strukturwandel. „Iniaki Azkuna hat sich als Bürgermeister auch die Anerkennung seiner politischen Gegner erworben“, erklärt Maria die politische Lage, „außerdem ist Bilbao schuldenfrei, Azkuna wird wohl erneut gewählt werden!“

Während sie über den beeindruckenden Wandel der Industriestadt zur Kunstmropole erzählt, serviert uns der Kellner des ‚Victor

VERWINKELT

In die engen Siete Calles der Altstadt verirrt sich die Sonne nur abends



Montes‘ ein Pincho zum Glässchen Wein, elaborierte kleine belegte Brötchen, welche das Rückgrat der baskischen Ernährung darstellen. Und auch gleich anschaulich erklären, warum genau hier im Baskenland die Molekulküche ihren Ausgang genommen hat. Der Klassiker ‚Bakala pil-pil‘ besteht aus langsam mit Knoblauch und Olivenöl in der Tonpfanne sautiertem Stockfisch, die aus dem Kabeljau entweichende Gelatine bildet mit dem Öl eine raffinierte Suspension, heute nennt man das dank Ferrián Adriá und Martín Berasategui Textur.

Brötchen, Bauten, Bad am Dach

Der Stadtrundgang geht kulinarisch weiter, wir naschen uns von Dreisternekoch Aitor Elizégis ‚Bascook‘ über Ricardo Pérez‘ ‚La Florinda‘ bis zum Zortziko Gourmet Outlet ‚Atea‘ auf Sternenniveau durch die Stadt, je ein Gläschen und ein Pincho stärken für die nächste Etappe ohne das Portemonnaie überzustrapazieren. Das einzige Problem, mit dem der seriöse Genießer auf so einer Sight-Seeing-Tour zu kämpfen hat, ist, dass einem permanent ob der Fülle hervorragender Architektur der Mund offen bleibt. Den kann man aber gleich wieder stopfen, wenn man zum Beispiel im Alhondiga, einem von Phillip Starck in ein städtisches Kulturzentrum umgestaltetes ehemaliges Weinlager, den von der Eingangshalle sichtbaren gläsernen Boden des öffentlichen Schwimmbades bewundert.

Denn natürlich haben sich auch dort einige kulinarische Nahversorger eingemietet, auf dass sich die Bilbainos nicht zwischen ihren offensichtlichen Vorlieben entscheiden müssen: Kunst, Design und Architektur oder den leiblichen Genüssen! ◀

VERSCHACHELTELT

Bilboko Itsasadarra Itsas Museo – Baskisch ist eine lustige Sprache, der Kran heißt Carola



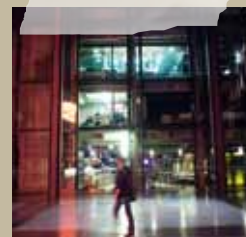
EMPFEHLENSWERTES



VICTOR MONTES.

Von morgens an wichtigste Versorgungsstation unter den klassizistischen Arkaden der Altstadt, herrliche Pinchos und lokale Weine und für Sprachkundige die letzten Neuigkeiten. Nueva Plaza 8

www.victormontes.com



LA FLORINDA. Im Erdgeschoss des Alhondiga serviert Ricardo Pérez günstig Speisen mit baskischem Einschlag, am Dach entsprechend höher angesiedelte Haubenküche. Plaza Arriquirar 4 www.restaurante-laflorinda.com



BASCOOK. Slow Food-Fan Aitor Elizégui bietet mittags in seinem Restaurant am Fluss ein leistungsfähiges Menü in drei Varianten an, Details entnimmt man der als Zeitung auftretenden Speisekarte. Barroeta Aldamar 8 www.bascook.com